Der Gebirgsbote.

Nr. 73. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mark. **Expedition und Inseraten-Annahme:** Glatz: Jul. Hirschberg's Buchhandlung und J. Hünerfeld (Roßmarkt); Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hirschfeld; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Stull.

Habelschwerdt, Freitag, 12. September.

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1879.**

Unsere Candidaten,

die Candidaten der christlich-conservativen Partei im Wahlkreis **Glatz-Neurode-Habelschwerdt** für die bevorstehende Landtagswahl sind und bleiben die Herren:

Rittergutsbesitzer von Ludwig auf Neuwaltersdorf, Stiftspfarrer, Rotar Conrad in Scheibe

und

Stadtrath König in Glatz.

Das Wahlcomitee unserer Partei hat sich durch persönliche Besprechungen und durch schriftlichen Verkehr darüber Kenntniß zu verschaffen gesucht, ob in unserm Wahlkreise eine Wiederwahl unserer bisherigen Abgeordneten gewünscht werde, oder ob man sein Augenmerk auf andere Männer gerichtet habe. Man sprach sich einstimmig für **Wiederwahl** aus. Die nächste Sorge war nun die: Werden unsere bisherigen Abgeordneten auch geneigt sein, sich wieder wählen zu lassen? Verschiedene Andeutungen ließen nämlich befürchten, daß sie eine Wiederwahl ablehnen würden, und Niemand, der nur einigermaßen die Opfer zu würdigen weiß, die sie bereits gebracht, konnte ihnen dies verargen. Das Wahlcomitee trat nun mit den Herren in Verbindung, und fand die gesagten Befürchtungen auch bestätigt; aber es gelang endlich, die verschiedenen Hindernisse zu beseitigen, die mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden und die Zusage zu erhalten, daß sie bereit wären, die Wiederwahl anzunehmen. Für Dienstag, den 9. d. M., waren nun Vertrauensmänner aus allen drei Kreisen der Grafschaft zu einer Besprechung nach Glatz eingeladen worden, um die Frage wegen Aufstellung der Candidaten für die Landtagswahl definitiv zu erledigen. Von Seiten des Wahlcomitee's wurde zunächst Bericht erstattet über die bisherige Thätigkeit und die erzielten Resultate. Dann setzten die Herren Rittergutsbesitzer v. Ludwig und Rotar Conrad auseinander, unter welchen Bedingungen sie nur eine Wiederwahl annehmen könnten (Herr Stadtrath König war verhindert, in der Versammlung zu erscheinen); darauf wurden die anwesenden Vertrauensmänner aufgefordert, sich dafür zu entscheiden, ob sie für Wiederwahl unserer bisherigen Abgeordneten seien, oder ob andere Candidaten aufgestellt werden sollten. Einstimmig, ohne die geringste Widerrede, erklärte sich nun die Versammlung für Wiederwahl, und die Herren **Rittergutsbesitzer v. Ludwig auf Neuwaltersdorf, Stiftspfarrer, Rotar Conrad und Stadtrath König** wurden als unsere Candidaten für die Landtagswahl erklärt.

Wie bestimmt zu erwarten steht, werden unsere Gesinnungsgenossen nun in den einzelnen Ortschaften frisch an die Arbeit gehen, da der Tag der Urwahlen, der 30. September, immer näher rückt. Es gilt zunächst, sich über die Namen der zu wählenden Wahlmänner in jeder Gemeinde zu einigen und zwar zuerst durch Besprechung in einem kleinen Kreise von Vertrauensmännern und sodann in einer öffentlichen Versammlung der Parteigenossen des Ortes. Wo es nothwendig erscheint, werden zur Wahl Zettel mit den Namen der Wahlmänner vertheilt, damit nicht eine Zersplitterung der Stimmen stattfindet. Daß bei Aufstellung der Wahlmänner-Candidaten die größte Vorsicht geboten ist, versteht sich von selbst. Es kommt nicht darauf an, ob Jemand eine hervorragende Stellung in der Gemeinde einnimmt oder ob er ein paar Hundert Mark mehr Vermögen oder eine größere Wirthschaft hat, sondern nur einzig und allein darauf, **ob er für unsere drei Candidaten stimmt;** will er das nicht, so kann er auf unsere Wahlmänner-Candidaten-Liste nicht kommen. — Sind auf diese Weise in jeder Gemeinde die Wahlmännerwahlen vorbereitet, so kann unsere Partei dann ruhig die Wahl der Abgeordneten abwarten; denn es müßte gar nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn wir dann diesmal unsere drei Candidaten nicht mit einer viel größeren Majorität, als vor drei Jahren, durchbrächten!

Die Kaiserzusammenkunft in Alexandrowo.

Es tauchten vor kurzem wieder einmal jene unheimlichen Gerüchte auf von bestehenden Differenzen zwischen zwei Staaten; diesmal zwischen Deutschland und Rußland. Je weniger man gerade jetzt einen Bruch zwischen diesen beiden Nachbarstaaten erwarten konnte, desto ernster gestaltete sich diese Spannung, über deren Veranlassung bis jetzt noch Unklarheit herrscht. Unser Kaiser entsendete den Feldmarschall Manteuffel zum russischen Kaiser, um das frühere Freundschafts-Verhältniß wieder herbeizuführen, und diese Sendung führte zu der Kaiserzusammenkunft in dem kleinen Städtchen Alexandrowo an der russisch-preußischen Grenze am 3. und 4. September. Die Begegnung der beiden persönlich eng befreundeten Monarchen, des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Alexander, war eine sehr herzliche und man kann annehmen, daß der Zwiespalt zwischen beiden Reichen für den Augenblick und die nächste Zukunft weiter keine Folgen haben wird; ja man kann hoffen, daß, so lange die gegenwärtigen Herrscher der beiden Reiche leben, ein Krieg zwischen Deutschland und Rußland nicht stattfinden wird. Das ist aber auch Alles. Tritt einer von diesen beiden bereits bejahrten Regenten vom Schauplatz seines Wirkens ab, dann, so fürchten wir, wird die unleugbar vorhandene Mißstimmung Rußlands gegen Deutschland zu einem Kriege führen. Freilich wird Rußland allein einen Krieg gegen Deutschland nicht wagen, aber, sobald es Krieg anfängt, wird es auch nicht allein liegen. Wir wissen, daß Frankreich Rache brütet und seine Revanchegedanken nicht hier läßt, sollte auch 100 Jahre dauern, ehe es Gelegenheit zu ihrer Verwirklichung findet. Sobald ein Feind gegen Deutschland aufsteht, steht sicher Frankreich, das allein es auch nicht mehr mit Deutschland aufzunehmen wagt, an seiner Seite. Dasselbe gilt von Dänemark, welches seit Beseitigung des Artikels V. aus dem Prager Frieden gegen Deutschland tief erbittert ist. Diesen drei Feinden gegenüber dürfte Deutschland einen schweren Stand haben. Es fragt sich, welche Rolle Oesterreich in diesem für den Augenblick durch die Kaiserzusammenkunft aufgeschobenen, nicht aber für die Dauer aufgehobenen Kampfe spielen wird. Diesen Punkt dürften die gegenwärtigen Ministerbesprechungen zwischen Fürst Bismarck und Graf Andrassy behandeln. Wir fassen also, daß von einer Aera des Friedens vorläufig noch nicht die Rede ist. Bei diesen düstern Aussichten für die Zukunft sollte man glauben, habe die Reichsregierung nichts Wichtigeres zu thun, als Friede und Einigkeit innerhalb des Reiches zu pflegen und zu fördern. Möge sie daher ihrer Pflicht stets eingedenk sein!

Wucher und Gesetz.

Es passiren wohl täglich haarsträubende Fälle von Wucher und Gurgelabschneiderei, und die Tagesblätter, namentlich die katholischen, verschelen nicht, die eclatantesten Fälle fleißig zu registriren, um zu zeigen, wie groß die Zahl derjenigen ist, die in ihrer Harmlosigkeit oder Unerfahrenheit den modernen Blutsaugern bei Geldgeschäften zum Opfer fallen. Allein so lange derartige Abschlachtungen aus der Ferne berichtet werden, achtet man darauf ebenso, wie wenn in Amerika eine Stadt abbrennt. Daheim, glaubt man, sei noch nichts. Nun, der letzte Krach in unserer unmittelbaren Nähe hat wie eine Bombe eingeschlagen, und die Enthüllungen in der unheimlichen Affaire haben auch hier eine ganze Angahl wucherkranker Glieder aufgedeckt. Aus Wien wurde jüngst erzählt, wie ein Wucherer 30 Opfer auf einmal in kürzester Zeit zugeknöpft hatte, indem er 1600, von einem von ihnen sogar 2600 Procent Zinsen genommen hatte. „Und der Mann, hieß es, der so handelte, geht frei umher und kann Jeden wegen Ehrenbeleidigung anklagen, der ihm jene Bezeichnungen giebt, die er verdient!" Ja so ist es. Der Wucherer bleibt ein ehrenwerther Mann, ob er Hunderte oder Tausende von Hab und Gut gebracht hat. Er geht vielleicht mit einem dicken Gebetbuche Sonntags zur Kirche und erscheint mit der gleichgültigsten Miene der Welt bei Gesellschaft. Warum auch nicht. Wir haben ja Wucherfreiheit, und wenn er seine Procente nimmt, handelt er gegen kein Gesetz. Ja das Gesetz schützt ihn sogar; der Richter muß dem Wucherer vorkommenden Falls zur Beitreibung der Zinsen noch behilflich sein. Der Richter ist zwar selbst empört über das Treiben des Wucherers, er bedauert das bemitleidenswerthe Opfer desselben, allein er kann nicht helfen, er muß, wenn nur keine Fälschungen vorgekommen sind und alles auf gesetzlicher Abmachung beruht, dem Wucherer die Procente, und wären es 1600 oder 2600, zuerkennen und beitreiben. Er muß es als Diener des Gesetzes, „im Namen des Königs", „von Rechtswegen". Das muß der Richter. So weit sind wir also gekommen, nachdem man von dem ewigen Recht des göttlichen Gesetzes abgewichen ist und dem Wucherer, der doch ebenso wie Diebstahl und Raub gegen das siebente Gebot verstößt, vom weltlichen Strafgesetz ausgenommen hat. Das Rechtsbewußtsein des Volkes verurtheilt den Wucher, das weltliche Gesetz giebt ihn frei, ein Widerspruch zwischen Gesetz und Volks-Gewissen, den auch der Gesetzteste mit dem Begriff von Recht schwerlich lösen kann.

Und wem haben wir diesen, die edleren Gefühle im Volke so sehr verletzenden Zustand zu verdanken? Wiederum der Weisheit liberaler Gesetzgebung. Die Wucherfreiheit mit ihren verderblichen Früchten zeigt so recht faßlich, wie schlecht wir von dem falschen Liberalismus bedient worden sind. Denn mit den übrigen liberalen Freiheiten sind wir, wie männiglich bekannt, nicht besser dran. Und wie verhalten sich die Liberalen diesen von ihnen verschuldeten Uebeln gegenüber? Ein Theil hat freilich die Gesinnung geändert, ein großer Theil aber wird sich zu einer Umkehr kaum ermannen. Jedenfalls müßten wir lange warten, wenn die Besserung der Verhältnisse an den Liberalen läge. Die anregende Kraft zur Umkehr liegt anderswo, dort nämlich, wo von Anfang an gegen alle die falschen Freiheiten überzeugungstreu gekämpft worden ist, bei den Christlich-Conservativen. Was die Schäden der Wucherfreiheit betrifft, so hat das Centrum schon zweimal diese Frage im Hause angeregt, und es wird immer wieder darauf zurückkommen, bis Abhilfe geschaffen ist.

An uns Wählern wird es sein, das Centrum durch gute Wahlen zu unterstützen; die Wucherfreiheit muß, wie alle verderblichen liberalen Errungenschaften, wieder fallen. „Weg mit der Wucherfreiheit, her mit den Wucherstrafen," ist unser Verlangen.

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetzung.)

„Könnte ich Dich doch von der Aufrichtigkeit meines Herzens überzeugen, Bruder!" sagte Leopold wehmuthsvoll.

„O, laß die Komödie", hnirschte Fritz, „und vernimm meinen Wunsch, den Gott erhören möge! Daß der Allmächtige endlich ein Einsehen haben und Deine Larve ebenso häßlich machen möge, wie die meinige ist, — ja, daß er —"

Wie ein Donnerruf verschlang in diesem Augenblick die grauenvolle Explosion den frevelhaften Wunsch und schleuderte Beide zu Boden.

Es war geschehen, das schauerlichste und unmenschlichste Verbrechen, welches unser Jahrhundert hervorgebracht, so ungeheuer, daß Niemand einen solchen Gedanken zu fassen vermochte, sondern dasselbe als ein zwar fürchterliches, aber doch zufälliges Unglück, als eine Kessel-Explosion, deutete.

Das grauige Ereigniß ist noch zu sehr in Aller Gedächtniß, um es weiter, als für den Rahmen unserer Erzählung nöthig, hier zu erörtern, denn noch bluten der Wunden wohl viele, welche die Bande dieses einzigen Menschen geschlagen, wenn gleich die Aufschlüsse dieser Katastrophe dem Unseligen nicht hätte nachgewiesen, und die Welt es vielleicht noch erleben können, daß der Buchstabe des Gesetzes ihn kaum strafbar gefunden.

Das Gewissen richtete den Massenmörder angesichts seiner Opfer und die eigene Hand vollzog das Werk der Nemesis.

Inmitten des furchtbaren Jammers erhob sich Leopold Holbach von der Erde und blickte verstört umher. Er hörte das Stöhnen verwundeter Menschen und fühlte sich wie betäubt von dem Schreien, Rennen und Wehklagen.

Da fiel sein Blick auf den Bruder, der einige Schritte von ihm entfernt lag. Das Antlitz desselben war leichenblaß, seine Augen geschlossen und die Kleider, wie es schien, fetzenweise zerfetzt. Einige mitleidige Frauen hatten sich zu ihm niedergebeugt und weinten zum Erbarmen, während die Männer dem Schauplatz des Todes zueilten.

„Um Gotteswillen, was ist geschehen?" rief Leopold, außer sich bei dem Bewußtlosen niederknieend und seinen Kopf erhebend.

„Auf dem Dampfer soll ein Kessel explodirt sein", versetzte eine der Frauen, „ach, welch' ein Unglück, die Todten und Verwundeten sollen nicht zu zählen sein. Dieser arme Mensch ist auch getroffen worden, sehen Sie nur, an der rechten Seite ist der Rock zerrissen und wie er blutet, gewiß ist er mausetodt."

„Ein Arzt, ein Arzt," keuchte Leopold und schon nahte ein solcher, welcher rasch einige Männer beorderte, und den Verwundeten in ein Haus tragen ließ, wo er ihm den ersten Verband anlegte.

Leopold war unverletzt geblieben; er rang mit dem Aufgebot seiner ganzen Willenskraft nach Fassung, welche er der Mutter gegenüber in dieser kritischen Lage doppelt nöthig hatte.

Der Verwundete war nach des Arztes Ausspruch nicht tödtlich verletzt worden, und war zum Leben, doch noch nicht zum Bewußtsein zurückgekehrt, weshalb Leopold auf des Doctors Rath rasch einen Tragkorb aus dem Lazareth holen, und ihn nach seinem Hotel bringen ließ.

Auf der Straße begegnete er der Mutter, die händeringend und schluchzend, einer Wahnsinnigen gleich, umherirrte und fortwährend nach ihren Kindern jammerte. Als sie Leopold erblickte, war sie dem Umsinken nahe und erschüttert, mit Thränen in den Augen umschlang der Sohn die Halbohnmächtige.

„Wo ist Fritz?" flüsterte sie, ihn mit scheuer Angst anblickend, „hast Du ihn gesehen?"

„Fasse Dich, liebe Mutter!" hat Leopold, ihr die Wangen streichelnd, „Fritz hat leider eine kleine, aber ungefährliche Wunde erhalten, da wir uns beim Hafen bereits näherten; er wollte mir das Geleite auf's Schiff geben. Komme, weine nicht, mein Mütterchen, wir müssen eilen, daß wir bei seiner Ankunft im Hotel sind."

Wie zerschmettert von diesen Worten ließ Frau Bertha sich fortziehen und ihre Thränen strömten unaufhaltsam über das jetzt ganz blasse Gesicht. Warum sollte die arme Mutter nicht weinen, wo alles in einem Meer von Jammer und Thränen schwamm?

So war sie in's Hotel zurück und zu Sidonie gekommen, die voll Entsetzen die Schreckenskunde vernahm.

„Bleiben Sie hier bei dem Fräulein, Madame Holbach", sprach die resolute Wirthin, „Sie sind gegenwärtig nicht im Stande, den Verwundeten zu sehen und zu pflegen, würden ihn nur aufregen. — Überlassen Sie mir das, da ich unter diesen Umständen keinenfalls schon nach Hause reisen kann."

„Ja, Liebe, thun Sie das", nickte Sidonie, „lassen Sie Frau Holbach bei mir, und bringen Sie uns bald eine gute Nachricht."

Sie streckte der fast besinnungslosen Mutter die Hand entgegen, welche diese mechanisch ergriff, und zog sie neben sich auf ihr Bett nieder, um mit leisem, linden Trost ihr zerstörtes Gemüth zu beruhigen und den Balsam der Hoffnung in ihr gequältes Herz zu träufeln.

Politische Rundschau.

Berlin. Se. Maj. der Kaiser richtete, als er auf seiner Reise von Alexandrowo nach Königsberg in Elbing die auf dem Bahnhof aufgestellten Corporationen huldvoll begrüßte,

an die Geistlichen beider Confessionen nach der „Elb. Ztg." auch die Worte: „Ja, meine Herren, auf Religion und Schule beruht die ganze Zukunft unserer Nation." Weiter vorschreitend, äußerte Se. Majestät, beim kaufmännischen Verein angelangt, zum Vorsitzenden des Vereins, Herrn Sallbach, und zu den in diesen Reihe stehenden Herren ungefähr Folgendes: „Handel und Wandel liegen sehr darnieder. Hoffen Sie mit mir, meine Herren, daß die neuere Gesetzgebung den Aufschwung bringe. Aber, meine Herren, in vierzehn Tagen kann keine Besserung nicht eintreten; die Gesetze müssen sich erst bewähren." Auf die Entgegnung des Herrn Sallbach, daß die Elbinger Kaufmannschaft trotz der verschiedenen schweren Zeit dennoch mit Vertrauen in die Zukunft schaue sagte Se. Majestät: „Möge dieses Vertrauen im ganzen Vaterlande festen Fuß fassen."

Ueber die Lage des Culturkampfes schreibt die bekannte Wiener „Politische Correspondenz" Folgendes: „Fürst Bismarck kann bezüglich der kirchen-politischen Gesetze Zusagen nicht machen, weil er darin von der Zustimmung beider Häuser des preußischen Landtages abhängig ist; er kann es namentlich nicht, ehe er nicht die Beschaffenheit der künftigen Majorität des Abgeordnetenhauses genau kennt. Nun läßt sich freilich mit einiger Bestimmtheit voraussehen, daß der in allen Wahlprogrammen — auch das definitive Programm der nationalliberalen Partei wird sich davon nicht ausschließen — figurirende Wunsch nach Beilegung des Culturkampfes in der Mehrheit des Abgeordnetenhauses seine entsprechende Vertretung finden wird, aber freilich in sehr verschiedener Ausdehnung. Eine Preisgebung staatlicher Hoheitsrechte ist vom Fürsten Bismarck eben so wenig zu gewärtigen, als sie die Zustimmung der voraussichtlichen Mehrheit der Volksvertretung finden würde. Andererseits soll der Conflict nicht verewigt, im Gegentheil — wenn aufführbar — die jetzt günstige Gelegenheit zur Herstellung eines Zustandes benützt werden, welcher die große Majorität der katholischen Bevölkerung befriedigt. Diese Angelegenheit wird eine concretere Form erst nach den Landtagswahlen annehmen können. Bis dahin befinden sich die Parteien in dieser Beziehung ohne Ausnahme dem Unbefannten gegenüber und können in den Programmen und Wahlkämpfen nicht anders dazu Stellung nehmen, als, indem sie den größern oder geringern Grad ihrer Bereitwilligkeit bekunden, zur Herstellung des kirchlichen Friedens mitzuwirken". Die „Nat.-Ztg." commentirt diese Ausführungen dahin: „In welchem Sinne der Culturkampf beendigt werden wird, hängt davon ab, wie die Landtagswahlen ausfallen".

Königsberg, 8. Septbr. (Das Kaiserpaar) und die kaiserlichen Prinzen nebst Gefolge wohnten dem von der Stadt gegebenen Abendfeste in der Flora bei. Bei der Ankunft in dem glänzend erleuchteten Garten wurden die hohen Herrschaften von den nach Tausenden zählenden Anwesenden enthusiastisch begrüßt. Auf dem Wege vom Schlosse nach dem Hafen hatte sich ein zahlreiches Publikum aufgestellt, welches das Kaiserpaar mit nicht endenwollenden Zurufen begrüßte. Die Kaiserin verließ das Fest früher wegen ihrer auf Abends 10½ Uhr festgesetzten Abreise nach Berlin. Am 9. früh um 9 Uhr fuhr der Kaiser bis Medenau per Bahn, bestieg dort das Pferd und wohnte dem Feldmanöver zwischen Medenau und Katharinenhof bei. Hier fand einer Brigade unter dem Ausruf Hochrufe der Anerkennung für die Leistungen des Armeecorps statt. Barnekow erhielt den Schwarzen Adlerorden. Ebenso wurden an Generale und Offiziere viele Orden vertheilt und erfolgten viele Avancements und Ordensverleihungen auch an Civilbehörden. — Prinz Wilhelm hat der Preisvertheilung des Thierschutzvereins „Flora" beigewohnt und dabei eine Ansprache gehalten.

Danzig, 10. Septbr. (Der Kaiser) ist heute um 11 Uhr Vormittags mit dem Extrazug von Königsberg hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen worden. Er nahm im Gouvernementshaus Logis. Der Kronprinz und das übrige Gefolge begleiteten den Kaiser. Um 1 Uhr fuhren die Herrschaften mit dem Extrazug nach Neufahrwasser, besteigen den Avjo „Greiler" und nahmen die Parade über die Panzerflotte auf der Rhede ab. Die Rückfahrt erfolgte bald nach drei Uhr. Um fünf Uhr Festdiner der Provinz Westpreußen im Artushofe.

Die arme Sidonie litt ja selber so furchtbar unter diesem Zustand, da sie sich mit grausamer Anklage lagen mußte, daß sie die alleinige, wenn auch schuldlose Ursache alles Unglückes sei, welches die Familie Holbach so jäh betroffen.

En Glück wohl war's zu nennen, daß Frau Bertha in diesem Augenblick keines rechten Gedankens fähig war, da sie andernfalls von der verhaßten Fremden sicherlich keinen Trost angenommen, sondern dieselbe mit ihren fürchterlichen Anklagen vernichtet haben würde.

Endlich kehrte auch Frau Müller, welche mittlerweile ein Telegramm an ihren Mann hatte absenden lassen, zurück und beruhigte die trostlosen Gemüther mit der Nachricht, daß Fritz zum Bewußtsein gekommen sei und nach der Mutter verlange.

„Wo ist mein Sohn Leopold?" fragte Frau Bertha, ihre Thränen trocknend.

„Bei dem Bruder, der ihn nicht fortläßt; — lieber Gott, Madame, erschrecken Sie nicht, der Verwundete glaubt: ämlich steif und fest, daß er sterben müsse, wenn er nicht Ihn Fall ist; dagegen nicht, ich kenne das und der Doctor hat's ja auch gesagt. Aber kommen Sie nur, Madame Holbach, bamit er sich nicht unnöthig aufregt und seien Sie recht ruhig, hören Sie, recht ruhig, das ist die Hauptsache. Was ich nun noch weiter sagen wollte", suhr die brave Frau etwas gezwungen fort, „und was der Herr Leopold mir eigentlich durch einen Wink verboten hat, daß der Verwundete nämlich auch das Fräulein sehen will —"

„Und warum sollte ihm dieser Wunsch nicht erfüllt werden können?" fiel Sidonie bleich und ruhig ein, „helfen Sie mir, liebe Frau Müller, ich fühle mich stark genug, den kleinen Weg zu gehen, um dem guten Fritz diesen Trost zu spenden."

Frau Bertha mußte sie für diese Worte küssen, und von beiden Frauen geftützt, wankte Sidonie zu dem Verwundeten, an dessen Lager Leopold saß, des Bruders Rechte haltend, und von Zeit zu Zeit stöhnende Umschläge auf die nicht unbedeutende Kopfwunde legend.

(Fortsetzung folgt.)

Hamm, 5. September. (Zum Tode verurtheilt.) Vom hiesigen Schwurgericht wurde gestern die 19jährige Dienstmagd Christine van Dieken aus Fierke bei Soest, welche am 24. April d. J. ihr etwas über ein Jahr altes, uneheliches Kind mit Ueberlegung getödtet hatte, zum Tode verurtheilt.

Aachen, 9. Septbr. (Die gestrige öffentliche Versammlung) der Katholiken Deutschlands war von 3000 Personen besucht und verlief sehr glänzend. Graf Droste sprach, wie der „Germ." telegraphirt wird, über Pius IX. und Leo XIII., indem er auf Letzteren ein Hoch ausbrachte. Der bischöflich Commissar Jehrt sprach über das Bekenntniß des Glaubens; Bachem über katholisches Leben; Grimm, Kaufmann aus Frankfurt a. M., über die kaufmännischen Vereine; General-Präses Schäffer über die Gesellenvereine; Löe über die Schuli und empfahl die Canisiusvereine; Schaepmann über die Lage in Holland. Der Domchor veranstaltete Abends für das Centrum eine Ovation.

10. September, 11 Uhr 40 Minuten. Gestern Abend glänzende Versammlung des Pius-Vereins, von 2—3000 Personen besucht. Es sprachen Schorlemer, Rebbert (Paderborn) Loë, Schaepmann, August Reichensperger, Jbach und Moufang, der zur Geduld und zum Vertrauen auf das Centrum ermahnte. Windthorst, mit stürmischem Beifall empfangen, rechtfertigt die Haltung des Centrums und vertheidigt die Schutzzölle. Gegen 11 Uhr schließt sich die Begeisterung gestrigen Abends.

London, 8. September. (Die Gesandtschaft in Kabul getödtet.) Telegramm aus Calcutta: Gestern ist Telegramm des Vicekönigs von Indien, welcher meldet, daß ihr Gatte, die Secretäre Jenkins und Dr. Kelly, sowie Lieutenant Hamilton, die ganze Escorte (67 Mann) der englischen Gesandtschaft in Kabul nach verzweifelter Gegenwehr getödtet wurden. Sämmtliche Journale verlangen schleunige und strenge Ahndung des Vorganges in Kabul. — Die „Königsche Zeitung" meldet aus London über den Vorfall: Die englische Gesandtschaft war in Kabul kaum eingetroffen, als auch schon das gewöhnliche Volk sich unzufrieden und herausfordernd gegen sie benahm. Die Gesandtschaft wurde bis zur Vollendung eines passenden Gebäudes, wofür ein Platz gewählt, in hölzernen Gebäuden untergebracht. Die Aufrührer wurden am 3. d. zuerst durch heftiges Feuer zurückgetrieben, erschienen aber nach Plünderung des Arsenals, durch Pulver und Kugeln versehen, wieder. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Beiderseits namhafte Verluste. Gegen Abend steckten die Afghanen das Haus in Brand. Die Einwohner stürmten heraus und wurden, ihr Leben tapfer vertheidigend, sämmtlich getödtet. Neun Guiden, welche zur Zeit des Angriffes fouragirten, entflohen nach Shutargardan, sie sollen die einzig Ueberlebenden sein. Der Emir, Jakub Khan, ist hart bedrängt und erbat sich britische Hilfe. Badehah Khan, nördlich des Passes, bot den Engländern seinen Beistand an. Die Truppen sind alleinig auf dem Marsche.

London, 10. Septbr. (Zum Aufstand.) Die Verbindung zwischen Kabul und den englischen Feldvposten ist durch die Afghanen vollständig unterbrochen, und der Aufstand nahm größere Dimensionen an, als man ursprünglich vermuthete. Die gegenwärtigen Streitkräfte des General Robert in Cabul hat in einem bedrängten Zustande angereichert sein.

London, 11. September. (Gescheitert.) Der Glasgower Dampfer „Brest" mit 130 Emigranten ist auf der Fahrt von Havre nach Liverpool am Sonnabend Abend unweit Falmouth gescheitert. Die Mannschaft und die Passagiere sind gerettet bis auf 7 Personen, welche vermißt werden.

R. F. **Rom**, 5. September. Der „Osservatore Romano" vom 5. September berichtet, daß nach einem Privat-Telegramm aus Petersburg vom 31. August an den „Globe" am 12. d. M. in Petersburg ein Seminar für Erziehung katholischer Priester eröffnet werden wird. Es ist dies das erste Mal, daß ein derartiges Institut von der Regierung in der Hauptstadt Rußlands officiell anerkannt wurde. Man kann, sagt das Telegramm, in diesem Factum einen neuen Beweis von der Absicht sehen, welche schon mehrere Male von der russischen Regierung an den Tag gelegt wurde, einen modus vivendi mit den katholischen Bischöfen herzustellen. Ein anderes Telegramm an die „Defense" will wissen, daß Mgr. Jacobini, Apostolischer Nuntius in Wien, eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck hatte. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich habe bei dem Hofe von Berlin lebhafte Vorstellungen gemacht, um in Deutschland den Religionsfrieden zu erhalten. — Wenn sich der Inhalt dieser beiden Telegramme bestätigen würde, so könnte man hoffen, daß die Beziehungen des Heil. Stuhles mit diesen beiden Großmächten freundschaftliche werden dürften.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. So lange die Sibyllen am Ruder waren, haben sie mit wahrem Feuereifer diejenige machen helfen und Einrichtungen geschaffen, die das Land enormes Geld kosten, haben sie mit der größten Bereitwilligkeit Ausgaben bewilligt, als hätten wir Geld wie Heu. Man denke nur z. B. an das Schulaufsichtsgesetz, an die Bewilligung des Militärs auf 3 Jahre, an die Gerichtsorganisation, welche abgelehnt! Und nun, da der Staat durch ihre Wirthschaft in Verlegenheit kommt, da wir Geld brauchen, um all' die von ihnen herbeigeführten Ausgaben zu decken, und da man verlacht hat, diese nothwendigen Einnahmen, welche Bismarck, eine Kraft, welche gerade wie jetzt, nachdem ein kleiner Eingangszoll darauf gelegt ist, und gegenwärtig ist es nicht theurer, als wie es früher war, ein Beweis, daß das Ausland dieses Zoll bezahlt. Das ist auch der Fall bei andern Artikeln. So bezahlt z. B. eine Zahnbürste hier in der Grafschaft für den Zoll ungefähr 3 Pfennig, das heißt das Zollgesetz wirkt einen Pfennig theurer wie früher: der russische Holzhändler bezahlt also den Zoll. Das Alberne aber, was man den Landleuten vorgeredet hat, ist, daß sie für ihr eigenes Gesetze jetzt Zoll bezahlen müssen, während doch zum Schutze des einheimischen Getreides der Zoll auf das ausländische Getreide gelegt ist, das bei uns eingeführt wird, und auch diesen Zoll werden die Ausländer bezahlen müssen, wenn sie ihr Getreide bei uns verkaufen können wollen. Redner hielt es für möglich, daß es groß werden, wenn auch richtig auf irgend einen Artikel ein zu hoher Zoll gelegt wäre und dadurch wirklich ein nothwendiges Lebensmittel verteuert würde. Sobald sich so Etwas herausstellt, lauf so der Tarif geändert werden, er ist ja nicht für alle Zeit gemacht. Ueberhaupt wäre es gut, wenn die Liberalen es bei dem Zollgesetz so machten, wie bei ihren Culturkampf- und anderen Gesetzen. Da wissen sie immer darauf hin, man solle nur erst die Wirkung ihrer Gesetze ein paar Jahre abwarten und dann erst weiter vorgehen, dann erst Verbesserungen können, wenn mögen die Liberalen doch auch die Wirkung der neuen Zollgesetze abwarten und dann erst, wenn sie unhaltbarlie Folgen hat sich ziehen sollten, den Stab über sie brechen. Wenn sie aber, wie mit Recht erwartet wird, die Folgen nicht eintreten, wie versprochen wurde der bisherigen Steuern, so gar nicht mehr in die Höhe geschraubt werden können, eintritt, wenn besonders dadurch die fast unerschwinglich gewordenen Communalsteuern wieder um ein Bedeutendes erniedrigt werden — dann wird sich zeigen, welchen Motiven die jetzigen liebevolle Fürsorge der Liberalen für den „armen Mann" entsprungen ist!

(Unser Krach) scheint ein großartiger werden zu wollen: nach den umfassenden Gerüchten sollen sich bis jetzt schon 200,000 Mark „zusammengefunden", die man am ersten Tage nach dem B. Dienstag ausbringt hat und die nun verloren gehen. Oft wurden die sichersten Hypothekenkapitalien geflohnt und das Geld dann zu B. getragen. Gewöhnlich soll B. bei Auszahlung eines Kapitals bald eine „Provision" zurückgegeben (von 100 Kapital 10 Thaler), und wiederum nach die verschiedenen Zinsen versprochen haben. Viele seiner Gläubiger haben nun auch diese enormen Zinsen erhalten — von denen nen aufgeborgten Gelde Anderer; Andere wieder haben diese Zinsen zum Kapital schlagen lassen und jetzt bopelt und doppelt zinsen so hoch sie ursprünglich nach gefordert haben. — Die öffentliche Meinung bringt die „Reingefallenen" in zwei Klassen. Zur ersten Klasse gehören jene Leute, die ein blindes, unbegrenztes Vertrauen dahin gebracht hat, ihr Geld der „Weisbörser Bank" anzuvertrauen, ohne sich weiter um B. zu kümmern, ohne sich irgendwelche Sicherheit verschaffen zu können. Zur zweiten Klasse rechnet man aber die richtigen Wucherer, die herzlosen Gurgelabschneider, die gewandesten Cravattenmänner. Es ist wahrhaft grauenhaft, wie groß die Zahl der Letzteren in unserer Gegend ist. Es ist Pflicht der Regierung, Mittel und Wege zu finden, um diesen Schwierigkeit zu einer Zunft zusammenfinden und so mit vereinten Kräften noch Größeres leisten, als Jeder für sich, wie bisher. Sollten sie dann wieder einmal einen Krach erleiden müssen, so könnten die Wucherer aus der gemeinschaftlichen Kasse entschädigt werden. Der Altmeister der Zunft müßte derjenige erwählt werden, der die meisten Bauernwirthschaften „ausgeschlachtet", die meisten Handwerker und kleinen Geschäftsleute an den Bettelstab gebracht hat durch seine menschenfreundliche Gesinnung. Gelte der Zunft Jemand, der Gurgelabschneider, resp. Cravattenmacher nicht mißen, wer die Würde eines Altmeisters verdient, so würden wir mit unserem Rath gern dienen. Zum Schaumeister müßte Derjenige ernannt werden, der nach dem Altmeister die meisten Wucherer und Blend und Winkelkäufe gemacht hat. Als Vögteien müßte jeder Zunftgenosse einen Strick um den Hals tragen, damit jeder Hilfsbedürftige sofort weiß, an wen er sich zu wenden hat, wenn er mit guter Manier um Hab und Gut kommen will. Sollte einmal aus der Zunft ein Wucherer ausgeschlossen werden, das soll fertig bringen, daß die edlen Zunftgenossen gründlich über's Ohr zu hauen — ein Solcher müßte in Ermanglung Ehrenstellen ausgehauen werden und seine Büste im Versammlungslocal der Wucherzunft aufgestellt werden.

(Section.) Am Montag wurde die Leiche des Selbstmörders Volkmer in Wölfelsdorf auf Antrag der Staatsanwaltschaft seciert worden. Am Dienstag die der Frauensperson. Es wurde festgestellt, daß das angewendete Gift in Arsenik bestanden hat.

(Zur Beutherer Katholiken-Versammlung) schreibt man der „Schl. Volksztg." aus Beuthen: Die vorbereitenden Arbeiten des Local-Comitee's nähern sich in erfreulicher Weise ihrem Abschluß. Auch Nichtkatholiken treten sich an den bestimmten Tage um Helfer bereitwilligst ihre Wohnungen den Gästen zur Verfügung. Es wird jedenfalls der Fürstbischof hat ein herrliches Schreiben voll ermuthigenden Trostes an die Versammlung gerichtet. Se. Eminenz der Herr Cardinal Fürstenberg in Dux hat in einem liebenswürdigen Schreiben „sein Gelegenheit zur Förderung des frommen und gemeinnützigen Zweckes der Versammlung zu benützen" versprochen.

(Personalchronik) Bestätigt: Die Wiederwahl des Dekanenen Königs, des Kaufmann Mitte und des Kaufmann Kroll als ständigen Stadträthen der Stadt Glatz. Widerruflich bestätigt: Die Berufung des Abjuvanten Hübner zum Lehrer an der katholischen Schule in Wolmsdorf, Kr. Habelschwerdt. Uebertragen: Dem Gutsvorsteher Reichel in Scharfenek die Local-Inspection über die katholische Schule in Kunzendorf, Kr. Neurode.

(Revision der schlesisch-böhmischen Grenze.) Am Dienstag trat behufs einer Revision der schlesisch-böhmischen Grenze der zum Staatsministerium für die Gewerbeangelegenheiten ernannte Geheimrath Dr. jur. Graf Stillfried-Rattonitz, begleitet von dem als Techniker beigegebenen Katster-Inspector Steuerrath Paßroff, hier ein, um mit dem österreichischen Staatscommissär Frhrn. v. Malowetz auf dem Schneeberge zusammenzutreffen, von wo aus die Begehung der Grenze gemeinschaftlich erfolgt.

(Betreffend einen angeblichen Straßenraub und Mordversuch) über welchen der „Oberschlesische Wanderer" einen Bericht brachte, in Nr. 416 hat der Landrath des Kreises Beuthen-Tarnowitz, welcher Kreis der Amtsvorstallung zu Bitschin Folgendes zur Richtigstellung des Sachverhalts mitgetheilt: „Am 24. August cr. ist nicht, wie der betreffende Artikel besagt, der Knabe Joseph Pollocek im hiesigen Walde an einem Baume aufgehängt gefunden worden, sondern der Knabe ist noch heute am Leben. Es wurden 2 Mk. Silbergeld, Butter und Brod abgenommen worden, die er seinem Bruder nach Cosel zu überbringen hatte. Die angestellten Recherchen stellen auch diese Thatsache in Frage. Es scheint hier mehr ein Act der Unterschlagung von seiten des Knaben vorzuliegen und die in Sache gelegte Verfolgung nur zur Abwendung des Verdachts diesen zu sollen. Der Kürschner Fabricant zu Preiskretscham hat bei seiner amtlichen Vernehmung eingestanden, daß er die Thatsachen absichtlich entstellt verbreitet hat."

— **Breslau**, 10. September. (Verschiedenes.) Zur Wahlbewegung in Breslau sei kurz bemerkt, daß der „Neue Wahlverein" heute Abend eine General-Versammlung der durch Vereinsakte legitimirten Mitglieder anhält. Die Tagesordnung lautet: 1) Die Rothwendigkeit des Wahlvereins, 2) Parteiliche Chronik, 3) Parteiliche Versammlungen und Ringkämpfer. Man sieht hieraus, daß die „Altliberalen" sehr energisch die Agitation zu betreiben beabsichtigen, und die Katholiken gewaltig auf der Hut sein müssen. — Neben hiesigen katholischen Schulseiner-Seminar sind die Ferien, bis jetzt Montag zu Ende gegangen, bis Donnerstag verlängert, wegen Fertigstellung einiger Bauliichkeiten verlängert worden. — In einem hiesigen Spezereigeschäft liegt gegenwärtig eine Naturselterwasser zur Ansicht aus. Es ist ein Mineral-Wasser, welches 84 Gd. wiegt. — Die hiesige königl. Kunstschule, welche bekanntlich 2 Jahre geschlossen gewesen ist, wird jetzt zur Aufgabe gestellt haben, das Kunstgewerbe zu heben, eröffnet ihr Winter-Studiensemester am 1. October c., während der Cursus für neu aufgenommene Schüler mit dem 20. October seinen Anfang nimmt. Die mit dem entsprechenden Publikum versehene Schule wird ihre Thätigkeit in der Zeit vom 1. bis incl. 15. October durch den Director Herrn Baurath C. Lüdecke.

— **Glatz**, 10. September. Daß wegen nothwendiger Reparaturen am Wehre 14 Tage lang — vom 15. d. Mts. ab — kein Wasser in den Mühlgraben gelassen und durch das Hebewerk der Stadt zugeführt werden kann, ist zwar im „Glatzer Kreisblatt" bekannt gemacht und vorher auch schon den Herrnsiedern der „Neuen Gebirgszeitung" mitgetheilt, aber eine Mitgetheilte „Wasser-Notbstand", oder gar eine Bekanntmachung in demselben, ist nicht für nothwendig erachtet worden. Was braucht auch die übervielgeende Mehrzahl der Bewohner von Glatz, welche das „Kreisblatt" nicht liest, die „Neue Gebirgszeitung" aber nicht lesen mag, was braucht sie zu wissen, daß die Rohrdistrikt in der Stadt 14 Tage lang kein Wasser liefern werden, wenn sie nur die Abgaben zahlt. — Ein jedenfalls probates Mittel gegen die Wucherer wird jetzt im benachbarten Böhmen angewendet. Dort ist nämlich im vorigen Monat die erste Nummer einer neuen Zeitung erschienen, welche unter dem Titel: „Wucherfeind" führt und sich die Aufgabe stellt, alle Fälle wucherischen Treibens namentlich in Mähren und Böhmen zu veröffentlichen und die Namen der Wucherer schonungslos mitzutheilen. Die Matadore werden

dann in Holzschnitten portraitirt. Das Blatt will zwei Mal monatlich erscheinen. Ein ähnliches Blatt ist auch für die Grafschaft Glatz recht nothwendig; an Abnehmern würde es gewiß nicht fehlen. Die Bildergalerie, welche hier geboten werden könnte, würde nicht blos reichhaltig, sondern im höchsten Grade interessant sein. Wir wollen sehen, ob die Idee sich verwirklichen läßt.

Von der Polizeiverwaltung zu Glatz geht uns folgende Notiz zu: Sonnabend, den 13. d. Mts., wird die freiwillige Feuerwehr durch die Feuermeldestellen zur Uebung alarmirt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Glatz. Am 30. v. Mts. Abends begab sich ein Glasschleifer aus Rückers mit seiner Geliebten, einer Häuslertochter aus Gläsendorf, nach dem nahe gelegenen Biebersdorf zur Tanzmusik. Nach 12 Uhr Nachts kehrte das Paar von dort mit einander zurück nach Gläsendorf. Etwa 10 Schritt von der Wohnung des Mädchens entfernt, auf einem Wiesenfleck, blieb das Paar in traulichem Gespräch in der Nähe von Strauchwerk stehen. Die beiden Personen standen sich gegenüber und hielten sich umschlungen; das Mädchen hatte ihr Oberkleid zum Schutz emporgenommen, so daß der weiße Unterrock sichtbar war; der Vollmond stand am klaren Himmel — da krachte plötzlich ein Schuß und im jähen Aufschrei stürzten die beiden Personen zu Boden. Der Glasschleifer, mit einer vollen Ladung Rehposten in den Unterleib getroffen, zuckte nur noch einigemal auf und verstarb auf der Stelle, das Mädchen hatte Verwundungen in beiden Oberschenkeln und wurde von den bald auf den Schuß und das Geschrei herbeieilenden Eltern in deren Behausung getragen. Der unglückliche Schütze, der Bäckermeister B. aus Rückers, war ebenfalls bis ½12 Uhr in dem Biebersdorfer Wirthshause gewesen, und hatte sich dann in Begleitung seines erwachsenen Sohnes und eines Einwohners aus Gläsendorf auf den Anstand begeben. B. stand am Saume des Waldes, kaum 30 Schritt von der Unglücksstelle entfernt, und es bleibt höchst zweifelhaft, was den alten, erfahrenen Schützen veranlaßt haben kann, diesen unglücklichen Schuß aus so unmittelbarer Nähe abzugeben, obwohl gleichzeitig erfahrungsgemäß feststeht, daß nichts so sehr täuscht, als Mondenschein und Strauchwerk. B. war durch den Schrei der Getroffenen, der ihn ganz zweifellos über ein angerichtetes Unglück ließ, kopflos geworden und davongelaufen, während sein Gefährte von seinem höher gelegenen Posten herabkam und hilfreiche Hand bot. B. versuchte bei seiner am nächsten Tage erfolgten Verhaftung unkluger Weise zu leugnen, gab dies aber den erdrückenden Beweisen gegenüber bald auf und gestand ein, den Schuß aus Fahrlässigkeit gethan zu haben. Der Glasschleifer, dem sein Arbeitsgeber in jeder Hinsicht das beste Zeugniß ausstellt, ist am 2. d. beerdigt worden; seine Angehörigen, die sich angeblich in Breslau aufhalten sollen, konnten nicht ermittelt werden. (N. Gebz.)

* **Volpersdorf.** In unserer Gemeinde wurde der Sedantag Vormittags durch feierlichen Gottesdienst und Nachmittags durch ein Kinderfest, welches überhaupt das erste am hiesigen Orte, gefeiert. Mittags 12 Uhr setzte sich der Festzug in Begleitung des hiesigen Militärvereins, unter Musik und Gesang der Kinder bis zu dem schönen, ganz in der Nähe der hiesigen Försterei gelegenen, sehr romantischen Festplatze in Bewegung. Dort angekommen, hielt Herr Hauptlehrer Geisler eine auf den wichtigen Tag passende, gediegene Ansprache, welche mit einem ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser endigte. Den Nachmittag über wurden die Kinder durch die Herren Lehrer mit vielen heiteren Spielen beschäftigt, durch passende Geschenke, zur Erinnerung an den schönen Tag, erfreut und mit Kaffee, Semmel und Würstchen bewirthet. Zum Schluß trug ein 10jähriges Mädchen ein sinnreiches, auf den Tag passendes Gedicht sehr gut vor, und ein kleines Feuerwerk endete das Fest. — Besonderer Dank gebührt Herrn Hauptlehrer Geisler, welcher mit aufopfernder Liebe keine Mühe, Arbeit und Kosten scheute, um den Kindern einen fröhlichen Tag zu bereiten.

y. **Rothwaltersdorf,** 9. Septbr. (Kinderfest.) Die Wiederkehr des Sedantages war hier wieder Veranlassung zu einem öffentlichen Kinderfeste, welches durch die rege Theilnahme der Erwachsenen zu einem förmlichen Volksfeste sich gestaltete. Es wurde nicht am 2. September, sondern erst den nächsten Sonntag gefeiert. Gegen 1 Uhr zog die Schuljugend in Begleitung des Militär-Vereins, nachdem erst ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht worden, unter den Klängen der Musik auf den Festplatz. Hier hielten angemessene Spiele und Vertheilung von Geschenken die muntere Schaar der Kinder bis zum Abend zusammen. Nachdem bei eintretender Dunkelheit ein kleines, schönes Feuerwerk abgebrannt worden, wurde der Rückmarsch angetreten. Beim Friedenssteine angekommen, wurde ein Hoch auf den Kronprinzen ausgebracht, die Nationalhymne gesungen und dann die Kinder nach Hause entlassen, während die Erwachsenen im Festvergnügen bis spät in die Nacht zusammenhielt.

+ **Frankenstein,** 10. September. Das hiesige Amtsgericht werden bilden: 1) Kreisgerichts-Rath Niedergesäß und die Kreisrichter Rädler, Sandberg und Nebelung als Amtsrichter; 2) die Secretaire Böhm, Engelmeyer, Tänzer und Burmann als Gerichtsschreiber; 3) Bureau-Assistent Sickenberg als Gerichtsschreiber-Gehilfe; 4) Bureau-Assistent Schlonsky aus Münsterberg und ein Bureau-Assistent aus Poln.-Wartenberg als Gerichts-Vollzieher; 5) Botenmeister Weigelt und Executor Obst als Gerichtsdiener und Gefangen-Aufseher Parpert als solcher fernerweit. Zur Versetzung gelangen Abtheilungs-Dirigent, Kreisgerichts-Rath Freiherr v. König und Staatsanwalt Blumenthal nach Glatz, Calculator Klapper nach Hirschberg, Secretär Gillner nach Landeck, Bureau-Assistent Müller nach Jauer, Bureau-Assistent Kupke nach Zobten, Bureau-Assistent Schaff nach Schweidnitz, Bureau-Assistent Wolff nach Münsterberg, Bureau-Diätar George (zur Anstellung) nach Wüste-Giersdorf, Kanzlei-Vorsteher Sperlich nach Glatz, Executor Wolff nach Habelschwerdt, Ruppert nach Hirschberg und Müller I. nach Schmiedeberg. — Zur Disposition gestellt sind: Kreisgerichts-Director Knöpffler, Rechnungs-Rath und Rendant Riedel, Secretär Blesing, Executor Exner, Müller II., Pietsch und Gefangen-Aufseher Paropkiewicz. Bureau-Diätare Thater und Buresch haben Kündigung erhalten, ebenso sämmtliche Kanzlei-Gehilfen, worunter 2 Familienväter mit länger als 20jähriger Dienstleistung. — Der Amtsanwalt ist noch nicht ernannt bezw. bekannt. Nach dem Ausführungs-Gesetz ist der Vorsteher der Gemeinde-Verwaltung verpflichtet, dieses Amt zu übernehmen, und da im Gesetz nur von einem Pauschquantum für denselben die Rede ist, läuft dieser Posten wieder auf eine neue Last für die Communen hinaus.

✕ **Langenbielau,** 8. Septbr. Gestern hielt der katholische Volks-Verein seine Monat-Versammlung unter Führung des Herrn Eduard Franz hier ab. Erster Redner, Herr Oberkaplan Engler, widerlegte gemachte Vorwürfe der Liberalen gegen das Centrum, als vertheure durch Bewilligung der Schutzzölle dieses dem armen Manne Brod, Petroleum, Caffee, Tabak u. dergl. Herr Rentmeister Lammers aus Peterswalde sprach über die bevorstehende Wahl. Nach der Pause bewies Herr A. Scholz aus Faulbrück durch die Mittheilung von dem Sinken der Preise von Fett, Caffee, Tabak und Petroleum, daß der Liberalismus nur durch Lügen das Volk vom Centrum trennen wolle. Herr Wehse aus Peterswaldau machte gleichfalls auf die Wichtigkeit der jetzigen Landtagswahlen aufmerksam. Zum Schluß kam Herr Ed. Franz nochmals auf die Wahlen zu sprechen und ermahnte zur Vorsicht bei denselben. Ferner zeigte Redner, daß der Liberalismus unter dem armen Manne, welchem das Centrum durch Bewilligung des Schutzzolles Brod, Petroleum, Caffee ꝛc. „vertheuert" haben soll, nur die durch den Freihandel reich gewordenen Freihändler, sonst Niemand verstehe. Hat doch der Liberalismus den wirklichen armen Mann durch Ueberbürdung mit Lasten vollständig ausgezogen und jetzt sollte dieser Liberalismus auf einmal so barmherzig geworden sein? Mit dem alten katholischen Gruße wurde alsdann die gut besuchte Versammlung geschlossen.

x. **Waldenburg,** 10. Septbr. Vor einiger Zeit hielten hiesige liberale Vertrauensmänner eine Versammlung ab, um sich in Betreff der Wahlen zu verständigen; diesen folgten die Freiconservativen, um ebenfalls in einer Versammlung ihren Anhängern, resp. Gesinnungsgenossen die Parole zu ertheilen, wie sich selbe zu verhalten haben. Auch die christlich-conservative Partei ist auf dem Kampfplatz erschienen. Der hiesige Volksverein hat bereits drei Wahlversammlungen abgehalten; die Versammlung am Sonntage war so zahlreich besucht, wie es seit Jahren der Fall nicht war. Herr Kaplan Zwiener als Vorsitzender des Vereins eröffnete die Versammlung mit unserem ehrwürdigen katholischen Gruße und beleuchtete zunächst die traurigen Zustände, in welche uns die Liberalen mit ihrer Gesetzgebung gebracht haben; das Land ist in Schulden gestürzt worden, die jetzt wiederum bezahlt werden müssen, zu welchem Zwecke die neuen Zollgesetze vom Centrum bewilligt worden sind. Redner gedachte sodann des Mitleids der Liberalen mit dem armen Mann und der lügnerischen Beschuldigung, als sei das Centrum daran schuld, daß das Lämpchen und Pfeifchen des armen Mannes vertheuert worden. Hätten dieselben Herren aber nur an den armen Mann gedacht, bei Vertreibung der billigen Schulschwestern und Schul-Inspectoren, bei Einrichtung der kostspieligen Standesämter und Einsetzung eines altkatholischen Bischofs, der seine 16,000 Thaler bezieht, was alles der arme Mann mit bezahlen muß durch seine Steuern. Herr Pfarrer Ritter aus Altwasser trat als zweiter Redner auf und wies durch seinen vortrefflichen Vortrag nach, daß die liberalen Blätter durch ihr Geschrei nur dem Volke Sand in die Augen streuen wollen, um es irre zu führen und darüber zu täuschen, was die neuen Steuern bezwecken, wem sie zu gute kommen und wer eigentlich diese Steuern bezahlt. Um die Wahlagitation nicht planlos zu betreiben, wurden nun aus der Versammlung Männer gewählt, welche nun die Sache energisch in die Hand nehmen sollen. Es werden später noch zwei Versammlungen stattfinden, die eine am 21. September in Nieder-Wüstegiersdorf, die zweite am 28. September in Waldenburg. Es wird nun Sache eines jeden Katholiken sein, für unsere Partei mit allen Kräften einzustehen und die Lauen aufzurütteln. Gestern Abend wurde im kleinen Saal zum Schwert eine Versammlung von freiconservativen Männern abgehalten, die sehr zahlreich besucht war; Zweck der Versammlung war die Bekanntmachung des ausgearbeiteten Wahlaufrufs. Die Freiconservativen haben als Candidaten Kletschke, Landrath Bitter, Rittergutsbesitzer Schneider in Hausdorf aufgestellt. Diese Herren sagen in ihrem Wahlaufrufe wohl, daß sie das Aufhören des Culturkampfes wünschen, aber von Aufhebung der Maigesetze ist darin nichts gesagt.

Sibyllenort. (Raubanfall.) In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. wurde der Holzhändler Karl Brosich aus Maliers, Kreis Oels, welcher aus Breslau zurückkehrte, auf der Chaussee zwischen Bunckay und Lossen mit seinem Fuhrwerk von 3 Männern angehalten, ihm durch Schläge auf den Kopf viele Wunden zugefügt, das linke Ohr zerrissen und der linke Vorderarm stark verletzt. B. hat sich durch das Gebüsch nach Buscho geflüchtet, wo er Aufnahme bei dem Bauergutsbesitzer Speer fand. Es sind ihm einige 90 Mark und Sachen geraubt worden. Ein Verdächtiger ist gestern verhaftet worden. (Schl. Vz.)

Guben, 5. Septbr. (Angeschossen.) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vergangener Woche befand sich die Frau eines Häuslers aus dem Dorfe Leipe bei Pförten auf ihrem Felde in einer aus Stroh hergestellten Wachthütte, um ihr Feld gegen Wildschaden zu schützen. Bei Gelegenheit des Verlassens der Hütte erhielt dieselbe plötzlich einen Kugelschuß in den Oberschenkel. Da die Tochter der verwundeten Frau ebenfalls sich in der Hütte befand, so konnte Hilfe und auch ärztlicher Beistand bald herbeigeschafft werden. Wer der unglückliche Schütze gewesen, ob Wilddieb oder Jäger, ist, schreibt man der „Schl. Vz.", noch nicht ermittelt worden.

♀ Wetterbericht.

10. September. Das am Anfange dieses Monats über Mitteleuropa entstandene Gebiet sehr hohen Druckes hat sich unter allmäliger Abschwächung und langsamer Verschiebung nach Nordost bis gestern erhalten und die anhaltend trockene, heitere und meist warme Witterung unserer Gegend verursacht. Das Maximum des Barometerstandes befand sich am 3. u. 4. über Süddeutschland und Oesterreich, am 5. u. 6. über Norddeutschland, am 7. über den russischen Ostseeprovinzen, am 8. u. 9. in Centralrußland. Sehr trockenes und meist heiteres Wetter herrschte in Mitteleuropa und zuletzt auch in Rußland. Dagegen verursachten in Nordwest- und Westeuropa bar. Minima regnerisches Wetter. Die häufigsten Niederschläge hatte Norwegen. Seit dem 6. näherte sich auch unserer Gegend ein bar. Minimum von Westen her und erreichte am 9. die britischen Inseln. In Folge dessen trat zunächst im Westen und auch im Osten Deutschlands Regenfall, von Gewittern begleitet, ein.

Habelschwerdt, 6. Septbr. Pro 100 Kilogr. Weizen, h. 17 Mark 75 Pf., m. 17 Mark 40 Pf., n. 17 Mark 5 Pf., Roggen h. 13 Mark 80 Pf., m. 13 Mark 60 Pf., n. 13 Mark 20 Pf., Gerste h. 12 Mark 30 Pf., m. 12 Mark 15 Pf., n. 12 Mark 5 Pf., Hafer h. 12 Mark 60 Pf., m. 12 Mark 35 Pf., n. 12 Mark 20 Pf., Erbsen per 100 Kilogr. 16 Mark 40 Pf., Kartoffeln per 100 Kilogr. 3 Mark 35 Pf.

Glatz, 9. Septbr. Pro 100 Kilogr. Weizen, h. 18 Mark 70 Pf., m. 16 Mark 70 Pf., n. 15 Mark 70 Pf., Roggen h. 14 Mark 20 Pf., m. 12 Mark 80 Pf., n. 11 Mark 80 Pf., Gerste h. 13 Mark 20 Pf., m. 11 Mark 35 Pf., n. 10 Mark 10 Pf., Hafer h. 13 Mark — Pf., m. 11 Mark 40 Pf., n. 10 Mark 70 Pf., Stroh (Richtstroh) per 100 Kilogr. I. Sorte 3 Mark 80 Pf., II. Sorte 3 Mark 10 Pf., (Krummstroh) I. Sorte 2 Mark 80 Pf., II. Sorte 2 Mark — Pf., Heu per 100 Kilogr. I. Sorte 5 Mark — Pf., II. Sorte 3 Mark 90 Pf.

Neurode, 8. Septbr. Pro 50 Kilogr. Weizen, h. 10 Mark 30 Pf., m. 9 Mark 71 Pf., n. 9 Mark 18 Pf., Roggen h. 6 Mark 87 Pf., m. 6 Mark 62 Pf., n. 6 Mark 31 Pf., Gerste h. 6 Mark 13 Pf., m. 6 Mark — Pf., n. 5 Mark 73 Pf. Hafer h. 6 Mark 20 Pf., m. 6 Mark — Pf., n. 5 Mark 80 Pf.

Frankenstein, 10. Septbr. Pro 100 Kilogr. Weizen h. 21 Mark 45 Pf., m. 19 Mark 95 Pf., n. 18 Mark 10 Pf. Roggen h. 15 Mark 60 Pf., m. 14 Mark 90 Pf., n. 14 Mark 15 Pf. Gerste h. 15 Mark 5 Pf., m. 13 Mark 95 Pf., n. 12 Mark 75 Pf. Hafer h. 12 Mark 30 Pf., m. 11 Mark 40 Pf., n. 10 Mark 40 Pf. Erbsen pro 100 Kilogramm 13 Mark 75 Pf. Kartoffeln per 100 Kilogr. 4 Mark — Pf. Heu per 100 Kilogr. 7 Mark — Pf. Stroh per 100 Klg. 2 Mark 75 Pf. Butter (1 Klg.) 1 Mark 85 Pf. Eier (das Schock) 2 Mark — Pf.

Breslauer Börse vom 9. Septbr.: Oesterr. Bankn. 173,60 bez.

Wichtig für sparsame Hausfrauen. Bei den vielfachen, gerade in letzter Zeit so häufig vorgekommenen Fälschungen möge man nicht außer Acht lassen, daß der Cacao-Thee, dieses köstliche, so gesunde und beliebte Nahrungsmittel, nur dann echt ist, wenn sich auf der Vorderseite eines jeden Cartons nichts Anderes gedruckt findet, als die 4 Worte Maria Benno von Donat. In **Habelschwerdt** allein echt bei Herrn **B. Weigang,** in **Landeck** bei Herrn **R. Batzdorf,** Bäcker und Conditor. Ein echter Original-Carton kostet in Deutschland nur 20 oder 50 Pf. Brustcaramels 50 Pf.

Aus Kronstadt.

Für die zahlreiche Betheiligung bei der Enthüllungsfeier des Denkmals zur Erinnerung an die That, daß Kaiser Josef II. vor 100 Jahren auf dem Felde eines gewissen Ignatz Nutz Hafer gemäht hat, sagen wir, ganz besonders aber den hochw. Herren Pfarrern von Langenbrück und Stuhlseifen, den Krieger-Vereinen von Langenbrück und Stuhlseifen, dem Herrn **Otto Ludwig,** Kaufmann in Langenbrück, sowie allen übrigen Festtheilnehmern unseren besten Dank.

Kronstadt, den 8. September 1879.

Hochachtungsvoll

Das Comitee.

Sr. Hochwürden dem hochverehrten Herrn Kaplan **Hieronymus Wenzel** in Schreckendorf zu seinem Namensfeste ein milliardenfach donnerndes Hoch!

Einige aus der Gemeinde Schreckendorf.

J. S. J. H. R. G.

Der israelitischen Feiertage wegen bleibt mein Geschäftslokal an folgenden Tagen geschlossen: **Donnerstag u. Freitag, den 18. u. 19., ferner Sonnabend, den 27. d. M.** **J. Goldschmidt.**

Habelschwerdt.

Auf meiner Reise von Reinerz nach Breslau ist mir in Glatz am 25. v. M. mein **Patent** als Königl. Kanzleirath abhanden gekommen. Für Herbeischaffung genannten Documentes zahle ich **10 Mk.** Belohnung.

E. Erdmann in Breslau, Gartenstraße 32a.

Laut schiedsamtlichen Vergleiches leiste ich dem Schneidermeister **Caspar Rudolf** wegen Beleidigung hiermit Abbitte.

Poditau. **Carl Hofe.**

Die der Fleischerfrau **Zahlten** in Labitsch angethane Beleidigung widerrufe ich und leiste laut schiedsamtlichem Vergleich hiermit Abbitte. **H. Leje.**

Es hat sich am 3. d. M. ein dachsartiger **Hund** zu mir gefunden. Kennzeichen: um die Augen braun, am Rücken schwarz, weißer Bauch und weiße Schwanzspitze. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren bei mir abholen.

Weißwasser, den 9. September 1879.

Häusler **Alois Lowitschke.**

Am Sonntag, den 7. d. M., Abends, ist mir vom Zollhause bis zum Bauergutsbesitzer **Hasler** in Altlomnitz mein **Geldportemonnaie** mit ca. 28 Mk. verloren gegangen. Der redliche Finder erhält **5 Mk.** Belohnung bei der Zustellung desselben an mich.

Alt-Lomnitz, den 8. September 1879.

Albert Eichel, Schneidermeister.

Warnung.

Ich warne hierdurch Jedermann, meinem Ehemanne, dem Colonisten **Franz Bergmann,** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich solche Schulden ferner nicht mehr bezahle.

Stuhlseifen, den 10. September 1879.

Karoline Bergmann.

10—20,000 Mk.

sind zum 1. October auf ländliche Grundstücke zur ersten Hypothek zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Großer gerichtlicher

Ausverkauf.

Die zur Kaufmann **Amand Streckel**'schen Concurs-Masse gehörenden Waarenlager zu **Rückers** und **Wallisfurth,** bestehend in:

Schnitt- und Modewaaren, allen Sorten **Kleiderstoffen, Tuchen, Buxkins,** fertigen männlichen und weiblichen **Kleidungsstücken, Zwirn, Strick- und Stickwollen, Kurzwaaren, Porzelan, Eisenwaaren,** als: **Töpfen, Wannen, Bratpfannen, Platten, Bandeisen, Tabak, ca. 40 Mille Cigarren, Handlungs-Utensilien und Ladeneinrichtungen,** sollen

vom 14. September c. ab

in dem **Streckel**'schen Geschäftslokale zu Rückers bedeutend unter den Kostenpreisen schnell verkauft werden.

Der Concurs-Massenverwalter.
Alois Berger.

Die bisher von Herrn **Thiele** innegehabte

Schmiede

ist zu **verpachten.** **A. Feist.**

Glatz, Mälzplan.

Sichere Heilung

in 14 Tagen garantire Allen an **Bettnässen** sowie sonstigen **Blasenübeln-Leidenden.** Kosten gering. Arme gratis. **Prospect,** sowie die schönsten Zeugnisse zu Diensten. **F. C. Bauer,** Specialist, **Wertheim a. M.**

Im unterzeichneten Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gebirgsboten-Kalender für das Jahr 1880.

IV. Jahrgang. **Preis 50 Pf.**

Auf Ausstattung und Reichhaltigkeit des Inhaltes des Kalenders ist in diesem Jahr besondere Sorgfalt verwandt. Der unterhaltende Theil besteht aus nachfolgenden, sehr interessanten Erzählungen und Biographien: **Namenlos** von W. Koch; **Lebensbild des verstorb. Groß-Dechanten Brand von Neurode** (mit Portrait); **Maria unter dem Kreuz in der Kirche zu Altwilmsdorf** von Dikastes (mit Abbildung); **Cardinal Friedrich von Schwarzenberg,** Fürsterzbischof von Prag (mit Portrait); **P. Joh. A. Schall von Bell,** Missionär von China, von Dikastes (mit Portrait); **Jahresrundschau** mit den Portraits des Kaisers und der Kaiserin und 5 Kirchenfürsten; **Der Phonograph** (mit Abbildungen); **Die ersten Stiefletten,** Gedicht in schles. Mundart von Waldtiz (mit 3 Abbildungen) u. A. m.

Habelschwerdt. **J. Franke's** Buchhandlung.

Alt-Haide,

Bade-Gasthof.

Zum

Kirmestanz

u. Wurst- u. Enten-Essen

auf **Sonntag, den 14. u. Montag, den 15. d. M.,** ladet freundlichst ein

Wilhelm Friebe.

Neuland.

Bei Uebernahme

auf **Sonntag, den 14. d. M.,** ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein **Otto Beer.**

Zur Kirmes

nach **Wölfelsdorf** den 14. und 15. September, ladet freundlich ein

Franz Wolff, Gastwirth.

Zum Kirmestanz

auf Sonntag, den 14. und Montag, den 15., ladet mit dem Bemerken ganz ergebenst ein, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird: **J. Spittel**

Wölfelsdorf. im Kronprinz.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 14. d. M., ladet ergebenst ein **Wwe. Pohl** in Neuweistritz.

Aug. Mihlan's

Stellenvermittelungs-Bureau zu Habelschwerdt

weist anerkannt **reell** und **billig** offene Stellen nach für:

Kaufleute aller Branchen, Privatbeamte, Oekonomie-Inspectoren, Verwalter, Förster, Gärtner, Kutscher, Diener, Kellner, Haushälter, Schirr- und Ackervögte, Knechte, Mägde u. s. w., desgl. Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Köchinnen, Kammerjungfern, Stubenmädchen, Küchenmädchen u. s. w.

(Gute Zeugnisse werden nur berücksichtigt.)

Ebenso kann sich ein **Pferdeknecht** und eine **Schleußerin** zum Antritt p. 1. Octbr. daselbst melden.

Aufträge jeder Art werden bereitwilligst angenommen und ausgeführt. Briefe innerhalb 3 Tagen beantwortet.

Ein Repositorium

mit 32 Schüben, die Hinterwand mit Spiegelglas, und ein dazu passender **Ladentisch** ist ganz billig zu verkaufen in **Scholz's** Bäckerei in Habelschwerdt, Ring 73.

Schöne, neue

Bettfedern

in allen Sorten zum billigsten Preise verkauft **J. Franke,** Habelschwerdt, Mittelwalderstr.

Zwei polirte

Kinderbettstellen

von Nußbaumholz sind zu verkaufen. Wo? erfragt man in der Exp. d. Ztg.

Ein Kürschnergehilfe,

der selbständig arbeiten kann, aber nur ein solcher, findet Stellung.

Glatz. **J. Wistuba.**

Schäfer Seidel,

conc. Heildiener,

ist jeden **Sonnabend** von 11 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. im Gasthause zum **blauen Hirsch** bei Herrn **Heinze** in **Habelschwerdt** zu sprechen.

Glatz, im September 1879.

Ein leichter, halbgedeckter

Wagen

steht zum Verkauf bei **F. Wolff,** Gastwirth, Glatz, Roßmarkt.

Eine oder zwei brauchbare **Hobelbänke** sucht zu kaufen **Gellner** in Schönau b. Mittelwalde.

50 Mark Honorar

Demjenigen, der einem jungen intelligenten Manne eine sichere Stellung im Schreibfach oder einen ähnlichen Posten verschafft. Gefl. Offerten unter **Z. A.** an die Exp. d. Ztg.

2 Gymnasiasten

finden noch freundliche Aufnahme bei Frau Musikdirector **Zikoff,** Glatz, Roßmarkt.

Gymnasiasten

finden bei soliden Pensions-Preisen freundliche Aufnahme. Wittfrau **Kasper,** Glatz, Schwedeldorfer Straße.

3 bis 4 tüchtige

Schneidergesellen

für die Winter-Arbeit werden gesucht bei **P. Wolf** in Landeck.

2 Tischlergesellen

finden Beschäftigung beim Tischlermeister **E. Büttner** in Habelschwerdt.

Ein Schneidergeselle

findet bald dauernde Arbeit bei **J. Fischer** in Hammer.

Für mein **Kolonialwaaren**-Geschäft suche ich bis zum **1. October** d. J. einen kräftigen Knaben, Sohn rechtlicher Eltern, mit guten Schulkenntnissen, als

Lehrling.

Landeck, im September 1879. **J. A. Rohrbach.**

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Fleckert zu Wüstebelburg** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung **auf den 28. Juli 1879** festgesetzt worden.

Der einstweilige Verwalter der Masse wird nachträglich bestellt werden.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. October 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 15. October 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 25. October 1879, Vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgerichte zu Glatz

zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine **zweite Frist** zur Anmeldung

bis zum 30. October 1879 einschließlich

festgesetzt zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Akkord der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 5. November 1879, Vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht zu Glatz

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Obert, Hausk, Wittig** und **Dr. Perls** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glatz, den 4. September 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Die über den Schuhmacher **C. Steiner** zu Wüstewaltersdorf ausgesprochene bedingende Reuteynehmung widerrufe ich hiermit welche demselben laut schiedsamtlichem Vergleich Abbitte.

B. Kuttig.

Warnung.

Hiedurch warne ich Jedermann, meinem Manne, dem Fleischermeister **Benedict Maiwald**, sowie meinem Sohne **August Maiwald**, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für diese Schulden nicht aufkomme.

Habelschwerdt, den 10. September 1879.

Agathe Maiwald.

Große Pferde-Auction.

Wegen Verminderung der Sommerposten werden

Dienstag, den 16. September, Nachmittags 1 Uhr,

beim Wagenbauer **Matschinsky** in **Glatz**

12 bis 15 Stück gut erhaltene Wagen- u. Arbeitspferde

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Reinerz, im September 1879.

Die Posthalterei.

Erprobt!

Pappelbomade, z. Stärkung und Beförderung d. Haarwuchses, **Cispomade**, feinstes Cosmeticum, versende jedes franco in Kranzen à 50 Pf. und 85 Pf. gegen Einsend. in Briefmarken p. poste, sowie durch die Coiffeure.

Renode. Paul Grüne.

Stearinkerzen, Alabasterkerzen, Paraffinkerzen, Apolloniarkerzen, Apollokerzen, Wagenlichte, feinste Schwegler und Oranienburger Kernseife, Glycerin- und Toilettenseife bei

R. Scholz in **Habelschwerdt.**

Kartoffelgrabe-Maschinen

stehen einige vorräthig zum Verkauf bei

Franz Ludwig,
Schmiedemeister in Oberlangenau.

Ein brauner Wallach,

4 Jahr alt, gutes Arbeitspferd, steht preiswürdig zum Verkauf. Näheres beim Gefertigten Herrn **Schneider** in Bad Langenau.

Geschäftsverlegung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäftslocal vom 28. d. Mts. ab nicht mehr **Böhmische Straße**, sondern

Schweidelbörser Straße Nr. 201,

im Hause des Herrn Kaufmann **Römer** befindet.

Glatz, im August 1879.

Hochachtungsvoll

J. Lex,
Lederhandlung.

Lager aller Sortenleder für Schuhmacher und Sattler — en gros & en detail.

Lager sämmtlicher Schuhmacherartikel sowie **Schuh- und Stiefel-Schäfte.**

TECHNICUM MITTWEIDA – (Sachsen).
Maschinenbauschule.

500 Thaler

werden auf ein größeres Grundstück zur II. Stelle von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Veränderungshalber ist eine

Mühle,

bestehend aus zwei Frang. Mahlgängen, einem Spitzgang und Grauenpelländer und etwas Gartenland, mit sehr starker Wasserkraft zu jeder Zeit, nicht unter zwei Gängen, für den Preis von 15,000 Mk. bald und freier Hand zu verkaufen. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine Mahl- u. Brettschneide-Mühle

mit einigen 30 Morgen Ackerland ist veränderungshalber zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Ein Haus

auf einer belebten Straße, mit eingerichtetem Spezerei-Geschäft und guter Kundschaft, ist sofort veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ich bin Willens, meine

Feldgärtnerstelle

Nr. 34 Polkwitz (früh. Buchwald'sche) mit Inventar sofort aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere bei mir selbst.

Joseph Jung,
Hammer. Ortsvorsteher.

Gegen Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons**, à Paquet 20 Pf., sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons**, à Paquet 50 Pf., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Fenchelhonig

von L. W. Egers in Breslau, unübertrefflich gegen Schnupfen, Katarrh, Grippe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma und Kratzen im Halse, sowie in größeren Gaben gegen Verstopfung, ist in Habelschwerdt allein echt zu haben bei Paul Taiber; in Landeck bei J. A. Rohrbach; in Mittelwalde bei E. F. Fischer; in Neurode bei Franz Schönwiese.

Kräuter-Haarbalsam

gegen das Ausfallen der Haare à Flacon 2 Mk. 50 Pf.

Vegetabilischer Haarbalsam

giebt ergrauten Haar in 4–5 Tagen seine ursprüngliche Farbe wieder. Fl. 2 Mk.

Lilienmilch,

cosmetisches Schönheitsmittel gegen Sommersprossen, Finnen ꝛc. Flacon 1 Mk. 50 Pf.

Diese Specialitäten, erfunden und bereitet von Frau Haarkünstlerin **Maria Schubert** in Hirschberg, haben sich ihrer ausgezeichneten Wirkung wegen einen Weltruf erworben. Fast täglich gehen Danksagungen ein.

Vorräthig in **Habelschwerdt** bei **Berth. Weigang**, in **Neurode** bei **E. L. Lachmund.**

Besten Gebirgs-Himbeersyrup,

ferner: feinsten **Weinessig** zum Einlegen der Früchte, neue **Heeringe** empfiehlt die Handlung von **R. Scholz.**

Habelschwerdt.

Pa. getr. Blaubeeren

kauft **A. Kahle.**

Warmbrunn i. Schl.

Leere Petroleumfässer

kauft (ab Neurode) und zahlt hohe Preise

Eduard Luscher,
Neurode, Niederring.

Getreide-Säcke,

pro Stück von **60 Pfg.** ab, offerirt

Glatz, Roßmarkt.

August Teuscher.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, Bettnässen** und **Flechten** und zwar brieflich: **Volgt**, prakt. Arzt zu Crop penstedt (Preußen).

An **alten, offenen**

Beinschäden

(Krampfadergeschwüre, Satzfluß) **Leidende** mögen sich vertrauensvoll um sichere und billige Hilfe brieflich postfrei wenden an Apotheker **Maus, Mustau**, Schlesien.

Von Wirksamkeit bis Habelschwerdt ist ein grau- und weißcarrirtes wollenes **Tuch** verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung bei **Franz Rotter** vor dem Wasserthor in Habelschwerdt.

Eine große Anzahl der von meinem Vorbesitzer Herrn Brauermeister **Erdelt** gefertigten **Bierfässer** sind bis heut noch nicht zurückgegeben. Die Inhaber solcher Fässer werden hierdurch ein- für allemal aufgefordert, dieselben an mich sofort zurückzuliefern.

Kieslingswalde, den 8. September 1879.

Herrmann Brosig, Brauereibesitzer.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 14. September, ladet freundlichst ein

A. Wein,
Gasthof „zur goldenen Krone".

Zur Kirmes

auf Sonntag, den 14., und Montag, den 15., sowie Donnerstag, den 18. d. M. ladet ganz ergebenst ein mit dem Bemerken, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird:

Schönthal, den 7. September 1879.

Ph. Telkmann.

Selbst im hohen Greisenalter noch von außerordentlicher guter Wirkung.

Meine Schwiegermutter, im Alter von 70 Jahren, litt längere Zeit an einem starken Husten und Katarrh. Dieses hat sich jedoch vollständig durch den Gebrauch des **Mayer'schen**

weissen Brust-Syrup's (Frucht-Brustsaft)

und empfehle ich denselben als ein äußerst wirksames Mittel.

Wilhermsdorf in Bayern.

Sahner, Posthalter.

Zu beziehen ist dieses Haus- und Gesundmittel durch **Ed. Mandel** in **Habelschwerdt**, **H. Weigelt** in **Mittelwalde.**

Die **Camenzer Superphosphat-Fabrik** empfiehlt

Superphosphate, Knochenmehle u. Kali-Dünge-Salze

billigst unter Gehalts-Garantie und Zahlungsziel.

Niederlage in **Habelschwerdt** bei Herrn

Paul Taiber,

in **Mittelwalde** bei Herrn

J. Bartsch.

Den **echten AlpenkräutertheE**, sowie besten **Feigenkaffee** und **Sparegtract** empfiehlt und hält stets vorräthig die Niederlage von

R. Scholz in Habelschwerdt.

Pferde-Verkauf.

Die Posthalterei Landeck hat noch 3 gesunde, gute Pferde, 6 bis 9 Jahr alt, 2 und 3 Zoll groß, zum Verkauf.

Zwei Pferde

stehen zum Verkauf bei Lohnfuhrmann **F. Baumgarten** in Habelschwerdt.

Ein Zuchtstier,

Schweizer Race, 2 Jahr alt, steht zum Verkauf.

Dominium Oberaltomnitz.

Für mein Specerei- und Eisengeschäft suche ich einen

Lehrling.

Habelschwerdt. **B. Weigang.**

Ein ordentlicher Knabe,

welcher die Schneiderprofession erlernen will, kann sich bald melden bei

Rudolph Gangnitz in Glatz.

Ein verheiratheter

Viehwärter u. zwei Knechte

können sofort eintreten auf **Dominium Alt-Badorf**, Kreis Glatz.

Im Verlage von **F. Huch's Buchhandlung** in Neisse ist erschienen:

St. Hedwigs-Kalender f. 1880.

Herausgegeben von Dr. Fr. W. Hesse. **Preis 50 Pfennige.**

Die **„Germania"** empfiehlt den Kalender mit folgenden Worten:

„Neber Kalender heraufschlägt mit Recht vor Allem seine Prosa. Darum bringt „auch der obige außer den ganz Preußen heraufschlägtigenden Kalender-Notizen in „seinem belletristischen Theile namentlich Schlesisches. Dahin gehören namentlich „die beiden trefflichen Artikel über „das Bild der heil. Hedwig" (von Geistl. „Rath **Dr. Spell**) und über die „Herzogin Anna, Gemahlin Heinrichs II." (von Pfarrer **Dr. Soffner**). Allen Eltern sehr zu empfehlen ist „das treffliche „Wort über Kindererziehung". Hesse's Kalender, der außerdem einen trefflichen Rückblick auf das vergangene Jahr enthält, entspricht mit seinem vorwiegend der modernen Belehrung gewidmeten Inhalte **ganz dem „Grufte der Zeit und verdient in den weitesten Kreisen gelesen und „beherzigt zu werden.** Die hübschen Bilder am Anfange werden besonders für „ländliche Leser eine angenehme Gabe sein."

Der **St. Hedwigskalender** ist zu haben durch alle Buchhandlungen, Buchbinder und Colporteure, sowie **direct von der Verlagshandlung.**

In Glatz vorräthig in der **Hirschberg**'schen **Buchhandlung** (Carl König).

Wiederverkäufer werden an allen Orten gesucht und erhalten die höchste Provision.

Sämmtliche Schulbücher,

welche am hiesigen Königlichen Gymnasium gebraucht werden, halte in den neuesten Auflagen dauerhaft gebunden stets vorräthig. — Verzeichnisse gratis. — Ferner empfehle mein reiches Lager von

Schreibmaterialien.

C. Platz, Buchhandlung.

Glatz.

Schmidt & Stade, Frankenstein,

empfehlen ihre anerkannt guten **Superphosphate zur diesjährigen Herbst-Düngung.** Die Preise sind um 1 Mark pro Ctr. ermäßigt. Alleinige Niederlage für **Habelschwerdt** und Umgegend bei Herrn **H. Fehr.**

Das

Pianoforte-Magazin

von

Albin Andorf,

Markt 13|14, Weimar, Markt 13|14,

empfiehlt sein Lager von **Pianinos** von **480 bis 1125 Mark** in geschmackvoller Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen, aus der bestrenommirten Großherzogl. S.-Weimar'schen und Königl. Portugiesischen **Hof-Pianoforte-Fabrik A. H. Francke, Leipzig.**

Cellorresonnanz u. Orgelpedal-Pianinos,

sowie sämmtliche Instrumente vom Großmeister des neuen modernen Klavierspiels, **Dr. Fr. von Liszt** und Orgelvirtuos **Carl Aug. Fischer** gepreist und als ganz vorzüglich empfohlen.

Garantie 5 Jahre.

Preiscourante und Urtheile über die Fabrikate gratis und franco.

Aufträge werden prompt erledigt. Per Cassa 4 % Rabatt.

Kaiserlich deutsche Post.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschifffahrt

zwischen

(110) **HAMBURG** und **NEW-YORK**

Durch-Passagen nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Abfahrt von Hamburg jeden Mittwoch, Morgens.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger.

Hamburg, Admiralitätstraße 33/34,

sowie

Wilhelm Mahler in **Berlin**, Invalidenstraße 121.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu Saarau (Stat. b. Breslau-Freiburg. Bahn), **Breslau** (Schweidn. Stadtgr. 12) und **Merzdorf** (an der Schl. Gleb.-B.).

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate**, sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel.**

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt Erbschaftsbesitzer **W. Böse, Glätendorf** p. Mittelwalde.

Dresch-Maschinen

liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen,

Handdreschmaschinen von Rm. 112 bis 165, **Göpel** allein von Rm. 160 bis 210, **Göpeldreschmaschinen mit Göpel** für 1, 2 und 3 Zugthiere von Rm. 272 bis 375 franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit. Zahlungsterminе auf Verlangen. Trieurs (UnkrautausleseMaschinen), Häcksel-Maschinen, Schrotmühlen billigst. Agenten erwünscht. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, **Frankfurt a/M.**

Wein:

Moselwein, à Fl. 1 Mk.,
Muscat Lunel, à = 1 =
Rothwein, à = 1 =
Franzwein, à Fl. 1 M. 20 Pf.,
feinere **Roth- und Rheinweine, Madeira, Malaga, Ungarweine etc.**
billigst bei **Berth. Weigang.**

Anerkannt triebkräftigste, weißeste

Preßhefe,

ganz echten und uralten

Korn,

sowie feinstes

Lagerbier

in Gebinden und Flaschen offeriren zu billigsten Preisen

Münsterberg.

Frz. Tiffe & Sohn,
Dampf-Brauerei, Spiritus- u. Preßhefe-Fabrik.

Hierzu eine Beilage.